

# Bergarbeiter-Zeitung

## Organ des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands

Abonnementpreis monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1,50 Mk.; durch die Post bezogen monatlich 1,50 Mk., vierteljährlich 4,50 Mk. — Post- und Veranlagungsbeiträge kosten pro Heft 25 Pf. — Geschäftsmitteilungen werden nicht angenommen. Verantwortlich für den Inhalt: Theodor Wagner; Druck: G. Handmann & Co.; Verlag: Verband der Bergarbeiter Deutschlands, Schriftlich in Böhm, Bismarckstraße 38—42, Telephon-Nr. 98 u. 99, Telegr.-Adr.: Altkreis Böhm.

### Arbeiterlöhne im preussischen Bergbau.

Die unermüdbaren Bestrebungen der vier gewerkschaftlichen Bergarbeiterverbände während der Kriegszeit um Verrückung der Bergarbeiter waren nicht erfolglos, das beweisen die amtlichen Lohnnachweise, die jetzt bis zum 4. Vierteljahr 1916 vorliegen. Arbeiterzahl, Schichtenzahl und Lohnsumme gestalteten sich danach im preussischen Bergbau wie folgt:

2. Vierteljahr 1914	Gesamtzahl der Arbeiter		Schichtenzahl pro Arbeiter	insgesamt	Lohnsumme pro Arbeiter (Schicht)	
	Arbeiter	Schichten			Mk.	Mk.
1. " 1914	787 177	58 106 088	76	289 826 302	362	4,85
2. " 1914	602 310	48 210 115	80	216 642 410	350	4,40
3. " 1914	540 720	48 026 034	79	194 018 340	268	4,46
1. " 1915	530 411	43 884 478	82	201 356 910	275	4,59
2. " 1915	532 207	42 083 046	81	203 941 028	388	4,74
3. " 1915	524 034	48 366 257	88	224 890 012	420	4,85
4. " 1915	532 609	44 727 558	84	228 348 984	490	5,12
1. " 1916	552 536	48 782 005	85	247 549 236	446	5,29
2. " 1916	567 794	46 284 280	82	255 294 736	450	5,52
3. " 1916	567 349	49 029 800	87	283 665 340	500	5,76
4. " 1916	577 382	47 493 562	82	284 034 860	492	5,08

Die Arbeiterzahl im preussischen Bergbau ist danach vom 2. Vierteljahr 1914 bis zum 3. Vierteljahr 1915 um 243 143 gleich 31,7 Prozent gesunken, von da ab aber bis zum 4. Vierteljahr 1916 wieder um 53 348 gleich 10,2 Prozent gestiegen. Im 4. Vierteljahr 1916 war die Arbeiterzahl um 189 795 gleich 24,7 Prozent niedriger, die Gesamtlohnsumme um 14 228 507 Mk. gleich 5,0 Prozent höher, wie im 2. Vierteljahr 1914. Hierbei, sowie bei Würdigung des Vierteljahrslöhnes ist jedoch die höhere Schichtenzahl pro Arbeiter zu berücksichtigen. Die Schichtenzahl pro Arbeiter ist von 76 auf 82, der Vierteljahrslohn von 352 auf 492 Mk. gestiegen. Der Durchschnittslohn pro Arbeiter und Schicht stieg von 4,65 auf 5,98 Mk. oder um 1,33 Mk. gleich 28,6 Prozent.

Bei Würdigung der vorstehenden wie auch der folgenden Lohnzahlen ist die nicht unerhebliche Verschiebung in der Zusammenfassung der Belegschaft infolge des Krieges zu beachten. Auch sind die Löhne der Gefangenen außer Betracht zu bleiben. Ein treffenderes Bild ergeben unter diesen Umständen die Durchschnittslöhne der einzelnen Arbeitergruppen und wir lassen sie darum folgen.

Die Durchschnittslöhne der eigentlichen und sonstigen Bergarbeiter gestalteten sich in den einzelnen Bergrevieren pro Schicht wie folgt (in Mark):

	Eigentl. Bergarbeiter				Sonst. Bergarbeiter				
	2. 4. Stelge		2. 4. Stelge		2. 4. Stelge		2. 4. Stelge		
	1914	1916	1914	1916	1914	1916	1914	1916	
Nußgebiet	6,19	8,88	43,5	4,52	5,83	29,0	4,87	8,04	42,6
Obererschleifen	4,87	8,04	42,6	3,55	4,86	36,0	3,98	5,11	30,0
Niedererschleifen	3,98	5,11	30,0	3,40	4,40	28,7	5,08	0,00	29,0
Saargebiet	5,48	8,51	25,4	4,33	5,35	23,6	6,14	8,90	44,0
Magener Revier	4,17	5,43	30,2	3,59	4,75	32,3	4,65	6,14	38,5
Nieberg. Steinkohlenbergbau	4,72	6,00	27,1	4,13	5,15	24,7	4,98	6,20	24,5
Haller Braunkohlenbergbau	3,83	6,67	74,1	3,79	6,15	63,1	4,13	7,19	74,1
Sinzsch. Braunkohlenbergbau	5,03	7,49	48,9	4,14	5,55	34,1	3,70	5,18	40,0
Nassau-Wehlener Erzbergbau	4,50	6,43	42,0	3,94	4,91	24,8	3,60	4,91	33,1
Sinzsch. Erzbergbau	3,60	4,91	33,1	3,17	4,18	31,8			

Prozentual am stärksten sind also die Durchschnittslöhne dieser Arbeitergruppen im Oberharzer und Mansfelder Erzberg-

bau gestiegen, doch ist dabei zu beachten, daß sie dort vor dem Kriege auch verhältnismäßig mit am niedrigsten standen und der Erzbergbau während der Kriegszeit die besten Geschäfte gemacht hat.

Die Durchschnittslöhne der erwachsenen Hebertage- und der jugendlichen Arbeiter gestalteten sich in den einzelnen Bergrevieren pro Schicht wie folgt (in Mark):

	Erwachsene Hebertagearbeiter				Jugendliche Arbeiter				
	2. 4. Stelge		2. 4. Stelge		2. 4. Stelge		2. 4. Stelge		
	1914	1916	1914	1916	1914	1916	1914	1916	
Nußgebiet	4,37	5,62	28,6	1,44	2,24	62,5	1,24	1,92	54,8
Obererschleifen	3,24	4,40	35,8	1,24	2,14	59,7	1,34	1,92	34,2
Niedererschleifen	3,17	3,58	21,8	1,58	2,55	61,4	1,41	2,01	24,4
Saargebiet	4,12	4,91	10,2	1,88	2,74	101,4	1,24	3,14	57,0
Magener Revier	4,41	5,83	32,2	1,43	2,30	60,3	1,62	2,41	55,5
Nieberg. Steinkohlenbergbau	3,49	4,50	28,9	1,77	2,70	52,5	1,83	2,62	97,0
Haller Braunkohlenbergbau	4,09	5,40	32,0	1,76	2,46	80,9	1,75	2,78	57,7
Sinzsch. Braunkohlenbergbau	3,88	4,83	25,1	1,69	2,55	50,9	3,05	4,12	35,1
Haller Salzbergbau	3,96	4,83	22,9	1,44	1,92	83,3			
Clausshaler Salzbergbau	3,59	5,57	53,2						
Mansfelder Erzbergbau	3,20	5,10	61,2						
Oberharzer Erzbergbau	4,06	5,38	32,5						
Siegener Erzbergbau	3,99	4,69	39,6						
Nassau-Wehlener Erzbergbau	3,53	4,86	37,7						
Sinzsch. Erzbergbau	3,05	4,12	35,1						

Die Lohnsteigerungen der eigentlichen Bergarbeiter schwanken nach den vorliegenden Berechnungen in den einzelnen Bergrevieren zwischen 25,4 und 74,1 Prozent, die der sonstigen Bergarbeiter zwischen 23,6 und 63,5 Prozent, die der erwachsenen Hebertagearbeiter zwischen 19,2 und 61,2 Prozent, die der jugendlichen Arbeiter zwischen 24,4 und 101,4 Prozent. Es weicht demnach, als ob die Durchschnittslöhne der jugendlichen Arbeiter prozentual am stärksten gestiegen wären. Doch ist zu beachten, daß dieselben vor dem Kriege äußerst niedrig entlohnt und während der Kriegszeit vielfach mit Arbeiten beschäftigt wurden, die vorher ältere und höher bezahlte Arbeiter verrichteten. Es ist unter diesen Umständen sogar fraglich, ob die Durchschnittslöhne der jugendlichen Arbeiter auch nur entsprechend ihrer höheren Leistungen gestiegen sind.

Auffallend sind neben den starken Lohnunterchieden in den einzelnen Bergrevieren auch die entsprechenden Unterschiede in den Lohnsteigerungen, die in den verschiedenen Leistungen und Verhältnissen nicht hinreichend begründet erscheinen. Auch hat, wie sich aus den vielen Klagen ergibt, nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Arbeiter die höchsten Durchschnittslöhne und Lohnsteigerungen zu verzeichnen. Das ergibt sich auch aus der Tatsache, daß der durchschnittliche Vierteljahrslohn pro Arbeiter im preussischen Bergbau trotz höherer Schichtenzahl im 4. Vierteljahr 1916 nur um 140 Mk. gleich 30,8 Prozent, der Durchschnittslohn pro Arbeiter und Schicht gar nur um 1,33 Mk. gleich 28,6 Prozent höher war, wie im 2. Vierteljahr 1914, also vor Kriegsbeginn.

Zunehmend lassen die Lohnsteigerungen erkennen, daß die stetigen Bestrebungen der Bergarbeiterverbände um Verrückung der Bergarbeiter von Erfolg waren. Wie stände es ohne die Bergarbeiterorganisation? Und wenn kein besserer Ausgleich zu der bestehenden Lernerung erreicht werden konnte, dann tragen daran hauptsächlich die Unorganisierten die Schuld. Erst wenn diese zu der Einsicht kommen, daß durch starke Worte und gelegentliche Aufrufe nichts zu erreichen ist, sondern nur durch Umsicht an die Organisation, können größere Erfolge als bisher erzielt werden.

### Die Gewerkschaften und die Mahnung Hindenburgs.

Die Zentralleitungen der Gewerkschaften und Angestelltenverbände haben an den Chef des Kriegsamt, Generalleutnant Croener, aus Anlaß der Mahnung Hindenburgs (siehe vorige Nummer der „Bergarb.-Btg.“) folgendes Antwortschreiben gerichtet:

Berlin, den 26. April 1917.

Ew. Erzelenz danken wir für Uebermittlung des Schreibens des Herrn Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Mit dem feindlichen Gedanken der Darlegungen erklären wir uns völlig einverstanden. Arbeitseinstellungen in der gegenwärtigen Stunde sind zu vermeiden. Die Erhaltung und die Sicherheit des Reiches stehen an erster Stelle. Nach allen Kundgebungen der Gegner Deutschlands unterliegt es für den politischen reifen Menschen keinem Zweifel, daß nicht eine Verminderung, sondern nur eine Erhöhung der Widerstandskraft Deutschlands uns den baldigen Frieden bringen kann. Wo diese politische Erkenntnis nicht vorhanden ist, sollte zum mindesten das Mitgefühl mit unseren an den Fronten ihr Leben einsetzenden Söhnen und Brüdern die Arbeitseinstellung von Handlungen fernhalten, die geeignet sind, die Kraft der Kämpfenden zu lähmen.

Seit Jahresfrist haben England und Frankreich, unterstützt von den Vereinigten Staaten von Nordamerika, ungeheure Massen von Geschützen und Munition an der französisch-belgischen Front aufgehäuft. Das Ungeheuerliche, was ein Menschenhirn sich auszumalen vermag, ist über unsere dort kämpfenden Volksgenossen hereinzugeschoben. Nur ein herzlicher, gewissenhafter Mensch kann dazu raten, diesen die erforderlichen Verteidigungsmittel zu versorgen.

Diese Auffassung beherrscht noch unserer innersten Ueberzeugung auch die Bevölkerungskreise, die durch unsere Organisation vertreten werden. Unsererseits wird alles getan, um nicht nur zu erhalten, sondern zu stärken und zu erweitern.

Von unverantwortlichen Leuten ist glücklicherweise mit ganz vereinzeltem Erfolg, versucht worden, die Arbeitseinstellungen der

Waffen- und Munitionsarbeiter politischen Zwecken dienstbar zu machen. Der Wunsch nach baldiger Beendigung des blutigen Völkerringens ist, ebenso wie in anderen kriegsführenden Ländern, auch in dem deutschen Volke groß. Er ist menschlich erklärlich und verständlich. Das Bestreben, ein Mittel zu finden, die Beendigung des Krieges herbeizuführen, beherrscht auch die arbeitende Bevölkerung. Bedauerlich ist, daß einige, wenn auch unbekannte Kreise, dieses Mittel in einer Verweigerung der Herstellung der zur Landesverteidigung erforderlichen Waffen erblicken.

Solche Ideen hätten jedoch die beflagten Arbeitseinstellungen in dem eingetretenen Umfang nicht herbeiführen können, wenn nicht bestimmte Voraussetzungen für eine Mißstimmung in der arbeitenden Bevölkerung vorhanden wären. Die wesentliche Ursache, welche die Stimmung für die Arbeitseinstellungen schuf, ist in den unzureichenden Maßnahmen auf dem Gebiete der Ernährungs- und Munitionspolitik zu erblicken.

Den Arbeitern und Angestellten ist bekannt und die Tatsache läßt sich bestreiten, daß immer noch verhältnismäßig große Mengen wichtiger Nahrungsmittel außerhalb der Rationierung, jedoch nur zu Preisen, die von der erwerbstätigen Bevölkerung nicht gezahlt werden können, erhältlich sind. Diese Nahrungsmittel werden gerade vielfach von den Preisen konsumiert, die nicht ihre volle Arbeitskraft in den Dienst der Landesverteidigung zu stellen genötigt sind. Das Verlangen, Maßnahmen zu reiflicher Erfassung und gerechter Verteilung der vorhandenen Nahrungsmittel schleunigst herbeizuführen, hat im wesentlichen Anlaß zu den Arbeitseinstellungen gegeben. Deshalb erwarten wir bestimmt, daß die in Aussicht gestellten, zum Teil in Angriff genommenen Maßnahmen zur Sicherung der Ernährung der Bevölkerung der Städte und Industriegebiete mit der nötigen Schärfe und Rücksichtlosigkeit und dem damit zu erwartenden Erfolge durchgeführt werden. Damit würde der wesentliche Grund zur Verunruhigung der arbeitenden Bevölkerung genommen sein.

Des Weiteren muß alles vermieden werden, das geeignet ist, bei den Arbeitern und Angestellten das Gefühl aufkommen zu lassen, daß sie nicht die volle Beachtung und Wertschätzung ihrer Leistungen finden. Unzureichende Entlohnung, die Weigerung vieler Unternehmer, die Arbeitsleistung unter Berücksichtigung der für den Lebensunterhalt erforderlichen Aufwendungen zu bezahlen, unnötige Härten bei der Durchführung des Hilfsdienstgesetzes, die vielfachen Verjüngungen, die durch das Gesetz der Arbeitnehmerschaft zustehenden Rechte einzuschränken oder zu beseitigen, sind geeignet, große Mißstimmung und steten Konfliktstoff zu erzeugen. Leider haben viele Unternehmer, vornehmlich in der Großindustrie, auch während der langen Dauer des Krieges sich nicht von den Methoden der Behandlung der Arbeitnehmer freigemacht, die schon in Friedenszeiten zu großer Unzufriedenheit und zu scharfen Kämpfen führten und auch jetzt unangenehme Reibungen hervorgerufen. Hier eine Milderung herbeizuführen, ist ein Staats- und Seeresleitung nachdrücklich angelegen sein lassen.

Wir werden immer wieder darauf hinweisen, daß diejenigen sich an unserem Lande verständig, die durch willkürliche Herabminderung der Lieferung von Verteidigungsmitteln die Widerstandskraft unserer Truppen schwächen. Auf der anderen Seite muß aber auch alles getan werden, was erforderlich ist, die Leistungsfähigkeit der Heerarmee zu erhalten. Werden die Pflichten mit dem tiefen Ernst, welchen die gegenwärtige Zeit erfordert, von allen Seiten erfüllt, so wird unser deutsches Volk auch diese schweren Wochen des fürchterlichen Weltkrieges bestehen.

Ew. Erzelenz bitten wir, Herrn Generalfeldmarschall von Hindenburg von diesem Schreiben Kenntnis zu geben.

Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, Region. Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften, Behrens. Verband der deutschen Gewerkschaften (G.-V.), Hartmann. Polnische Berufsvereinigungen, Rymer. Arbeitsgemeinschaft f. die kaufmännischen Verbände, Dr. Koehler. Arbeitsgemeinschaft f. ein einheitl. Angestelltenrecht, Aufhäuser. Arbeitsgemeinschaft der technischen Verbände, Dr. Soefle.

### Die Kriegsverlängerer.

Wenn unsere Kameraden die politische Tagespresse aufmerksam verfolgen, dann werden sie wissen, daß in Rußland sich heftige Kämpfe zwischen den Freunden eines alsbaldigen Friedens ohne Annexionen und den Kriegstreibern abspielten. Konnte man im August, 1914 im Unklaren sein über die Angehörigen der Kriegs- und Eroberungspartei, heute kann sich jedes Kind ein Bild machen von den Elementen, die Rußland weiter in den Krieg halten wollen. Es sind hauptsächlich die Vertreter des Großkapitals! Klarer denn je sehen wir jetzt, daß Lenin, der Herausgeber des konterrevolütären „Sowjet“, Recht hatte, als er 1914 schrieb:

... einzig und allein die Macht des internationalen Großkapitals, das über Moskau nach Petersburg geleitet, sei es, die hinter den Ministern für Finanz, Handel und Verkehr, für Heer und Marine steht... das auch in seiner französisch-englisch-belgischen Verbindung den Ausbruch dieses Krieges betrieben hat!

Die Vertreter des internationalen Großkapitals sind es, die auch jetzt noch, zweifellos gegen die Stimmung der breiten Volksmassen, den Krieg bis zur Verwirklichung der großkapitalistischen Eroberungspläne weiter führen wollen und zu diesem Zweck dem russischen Volke vorreden, es sei es seiner „Ehre“ schuldig, es liege „im Interesse Rußlands“, daß „sein vorzeitiger Friede“ geschlossen würde. Das französisch-englisch-belgische Großkapital hat die russischen Milliardenanleihen vermittelt, dabei zur Bedingung gemacht, daß diese Milliarden hauptsächlich zur Verstärkung der russischen Militärmacht verwandt würden (wobei dieselben Geldleihen an Seeres- und Marinelieferungen ungezahlte Millionen „verdienten“). Und nun soll das russische Volk weiter aufgeschaukelt werden für die großkapitalistischen Eroberungspläne, nur damit die geliebten Milliarden nicht verloren gehen. Das ist der „Sinn des Krieges“.

Wer in Frankreich die kriegerische Politik als ein einträgliches Geschäft ansieht, immer wieder die „Rebände“ fordert, das hat die großkapitalistische „Reinlich-Beifällige Stg.“ bereits im Mai 1915 mit folgenden Worten entlehnt:

„Und so sei hier nur betont, daß in Frankreich die finanziellen und wirtschaftlichen Organisationen, also die großen Kreditinstitute, die Finanzkongerne und die Verbände der großen Industrie einzig und allein als maßgebende Faktoren vor dem Kriege zu betrachten waren, während Republik und Parlament keine andere Rolle spielten als die Vollziehenden...“

Also auch in der Republik Frankreich und in dem Zarenreich Rußland waren (und sind) die Großkapitalisten die eigentlichen Mäcker, nicht die Mehrheiten im Parlament. Die Finanzkongerne (Banken) und die Verbände der Großindustrie beherrschen Frankreich. Diese Faktoren haben auf den Krieg hingearbeitet. Damit die ihre Eroberungspläne verwirklichen können, soll das französische Volk verbluten. In der deutschen Industriepresse lasen wir anfangs April 1917 einen Auszug aus einem Artikel eines französischen Arbeiterblattes, das sich mit dem Satz vorher in Lyon tagenden Kongreß der großen Bergbau- und Hüttenbesitzer beschäftigte. In diesem Artikel wurde gesagt:

„Die großen Herren der Metallindustrie und des Bergbaues haben in Lyon tagend und diesen Anlaß natürlich benutzt, um allerlei Wünsche zu äußern, nicht etwa, daß im Hinblick auf das Kriegsende die Gewinne der Kriegslieferanten ganz oder teilweise in die Staatskassen fließen möchten. (Zensurfrage.) O nein, sie haben vorgezogen, ihrer eigenen Interessen zu gedenken und für den Friedensschluß gefordert: erstens Annektion des Saarbeckens, zweitens, daß der französischen Industrie, also ihnen selbst, möglichst lange Zeit ein bestimmtes Quantum Kohlen geliefert werden müsse. Das sind also die Kriegsziele unserer Schwerindustrie. Mit gleichem Recht könnten unsere Schlichter die Annektion von Mainz wegen seines berühmten Schinkens oder die Brauer Lieferung von Gerste fordern.“

Nun wissen wir auch, wofür unsere Soldaten ihr Leben in die Schanze schlagen, - damit Herr X in Creusot oder Herr Y in St. Chamond genug Kohlen bekommt.

So ist es! Von dem „größeren Frankreich“ hätten die antinationalistischen Großkapitalisten den Profit, während die Arbeiter keinen Pfennig bekämen.

„Da regiert einzig und allein die Kapitalmacht, die in brutaler Weise alles vergewaltigt, was sich ihren Interessen nicht willens fügt.“

Wie auch in der großen nordamerikanischen Republik regiert, wie in Frankreich und in dem vorrevolutionären Kuba...

„Nunmehr wird diese Aristokratie, die England beherrscht, zur Aristokratie des Kapitals.“

Wichtig ist auch in England die Klasse der Großkapitalisten Herr im Staate. Sie hat es verstanden, die demokratische Verfassung dieses Reiches zu einem Mittel für die Festigung der kapitalistischen Aristokratie zu machen...

„Wir wollen den Krieg...“ schrieb das italienische Kapitalistenblatt damals. Heute, nachdem fast zwei Jahre das Blut des italienischen Volkes in Strömen geflossen ist...

Richten vergossen, heute müht sich besonders die italienische Kapitalisten- und Kriegshetze krampfhaft ab, sich als die „unschuldig“ von den „raußbüchigen“ Mittelmächten anfallen zu lassen...

...die Macht des internationalen Kapitals, das seine gewissenlosen und völkerverachtenden Umtriebe durch geschickte vorgegebene und bunte bemalte Kulissen zu verbergen weiß.

„Sie sind alle einander wert, die Menschheitsbeglüler und Demokraten (!), die die Welt in den Krieg gestürzt haben (!) und ihr den Frieden (!!) verweigern“.

So muß man erkennen über die Wertlosigkeit dieses Blattes. Hat es doch selbst wiederholt nachgewiesen, daß in den modernen „Demokratien“ (Frankreich, England, Nordamerika, Italien) nur alleinbar die Demokratie besteht...

Die Aufgabe der Völler nach Friedensschluss ist zweifellos die Ausrottung der heimlichen Macht des internationalen Großkapitals.

Die Aufgabe der Völler nach Friedensschluss ist zweifellos die Ausrottung der heimlichen Macht des internationalen Großkapitals. Das ist viel wichtiger als alles andere.

nach erfolgtem Friedensschluss soll nach einem von dem Reichstagsausschuß für Handel und Gewerbe erstellten Bericht derart erfolgen...

- 1. während der Zeit der Mobilmachung, der Ausmarsch, der Schiffsahrt und des sonstigen Wirtschaftens;
2. Leiter von Handel, Industrie und landwirtschaftlichen Betrieben und deren Angestellte;
3. stellvertretende Gewerbetreibende, Landwirte usw.;
4. Staats-, Kreis-, Kreis- und Kommunalbeamte, Geistliche, Lehrer, Redakteure der Staats- und Privatbehörden, einschließlich Klein- und Straßenbahnen;
5. Seelente und Fischer;
6. gemeine Arbeiter und Handwerker, soweit sie zugleich in ein festes Arbeitsverhältnis treten;
7. ungelernete Arbeiter solcher Betriebe, in denen zugleich ein großer Bedarf an Arbeitskräften vorliegen wird;
8. studierende und solche Personen, die sich zur Ausübung des Krieges bereits in einer Ausbildung für einen Lebensberuf befinden;
9. Auslandsdeutsche, die vor ihrer Einbürgerung ihren Wohnsitz im Ausland hatten und dorthin zurückkehren wollen.

Die Truppendeile hätten also jederzeit feinzustellen, welche Mannschaften entlassen werden können, wobei als Anforderung die Stellung und angemessener Lebensunterhalt zu gelten hätten.

persönlich angeforderten Leute. Die dritte Klasse würden die von den Betrieben zahnmäßig angeforderten Leute bilden...

Der Unterstaatssekretär des Reichsamt des Innern führte dazu noch aus, er glaube nicht, daß wir mit einer erheblichen Arbeitslosigkeit nach dem Kriege zu rechnen haben werden...

Aus unseren Rechtsbüros.

Drei Gefolge. Oft haben wir darauf hingewiesen, welchen Teil die Arbeiterorganisationen und die durch diese geschaffenen Arbeitersekretariate für die Arbeiter und Arbeiterinnen haben.

Am 14. Juli 1915 wurde dem Vorsteher H., der im Betriebe der Karthaus in Altmühl bei Weidach in der Nähe von Regensburg an einer ausgedehnten Marmor- und Kuppelunterstützung arbeitete...

Der Bergarbeiter G. N. erlitt am 3. Juli 1913 einen Unfall (Kontusion des linken Schultergelenks), an dessen Folgen er am 2. April 1914 gestorben ist.

Volkswirtschaftliche Rundschau.

Die Entlastung aus dem Heeresdienst nach erfolgtem Friedensschluss soll nach einem von dem Reichstagsausschuß für Handel und Gewerbe erstellten Bericht derart erfolgen...

Die Vorstorbenden waren organisiert und der Verleihe ist Mitglied unserer Zentrale. Darum erließen sie weitgehende Rechte. Die Gefolge sind also ein Verzicht der Organisation und der durch diese geschaffenen Institution.

Nachrichten aus der Montanindustrie.

Eine Erhöhung der Kohlenpreise. bezeichnete Herr Hugo Stern in u. s. in der Generalversammlung seines Altkohlwerksvereins, die unbedingt erforderlich, wenn nicht die Kohlenindustrie, eine der für die Kriegführung wichtigsten In-

Explosionen.

Im Zusammenhang mit der Durchführung des Hilfsdienstgesetzes hat das Reichsbergbauamt am 20. Dezember 1914 in einem Rundschreiben an die Bergämter der Reichsbergbauämter auf die „unzureichende Sicherung“ in der Verwendung von jugendlichen und weiblichen Arbeitern hingewiesen...

Nach dem ganzen Aufbau des Hilfsdienstgesetzes wird darüber kein Zweifel bestehen, daß die Bergbauämter des Reichsbergbauamtes in diesem Betriebe von der Erfüllung der „Bergbauamt“ des Bergbauamtes in Verbindung mit dem Generalkommando und der Ausübung (§§ 4, 9, 11, 12) sowie von den Landesregierungen abhängig ist.

oder Geheimhalten solcher in Kriegzeiten kaum vermeidbaren Fälle unter Arbeitern in der Heimat während der Verdienungszeit...

Im Zusammenhang mit den Betriebsbränden gehört auch zur Verhütung von Explosionsgefahren den Ursachen der gewöhnlichen Explosionen nachzugehen und denen entgegen zu wirken.

Der Verbleib deutscher Ingenieure hat nach Berechnungen mit der Vereinigung der in Deutschland arbeitenden Privat-Fuerwerkungs-gesellschaften im Jahre 1914 dem Begriff „Explosion“ folgenden Wortlaut gegeben: „Explosion ist eine auf dem Ausdehnungsbeitraben von Gasen und Dämpfen beruhende, plötzlich verlaufende Kraftäußerung, gleichgültig, ob die Gase oder Dämpfe bereits vor der Explosion vorhanden waren oder erst bei derselben gebildet worden sind.“

entwickeln. Geht eine solche Reaktion, wie es bei genügend niedriger Temperatur stets der Fall ist, langsam vor sich, so findet durch die Reaktion einseitige Wärme, die durch Leitung und Ausstrahlung an die Umgebung überzugehen.

Die Explosion oder, wenn die Reaktion eine Verbrennung ist, die Entflammung kam - wie aus Vorstehendem zu begreifen - sowohl durch Erzeugung eines Keines Verfalls wie der Gesamttheit des Reaktionsgemisches hervorgerufen werden.

Explosionen sind von einer Art von Wärmeentwicklung gefolgt, welche die Temperatur des Reaktionsgemisches sehr rasch ansteigen lässt, so daß das ganze Reaktionsgemisch entsprechend schnell dem Zustand weicht. Demnach ist es erforderlich, die Temperaturerhöhung zu bewirken, welche die Reaktionsgeschwindigkeit sowohl vergrößert, als die Reaktionswärme nicht ebenso schnell abgeleitet wird, als sie hinzukommt...

ausreichen, zu einer ertraglosen (III) Herabstufen solle!

Aus der deutschen Arbeiterbewegung. Reichsanwalt und Generalleutnant Groener gegen Ausländer.

Der Reichsanwalt hat an sämtliche Bundesregierungen das nachstehende Schreiben gerichtet:

Jeder Deutsche weiß, daß die Sicherheit unseres Vaterlandes, daß der Sieg in dem uns ausgezwungenen Kampfe von der Beschaffung gewaltigen Rüstzeuges für Meer und Flotte abhängt.

In verschiedenen Betrieben, deren ungestörter Fortgang für die Landesverteidigung wesentlich ist, ist an die Arbeiter mündlich, schriftlich oder durch Verteilung von Flugblättern und Handzetteln die Aufforderung zur Arbeitseinstellung gerichtet worden.

Die deutsche Arbeiterschaft soll aber auch wissen, daß die Staatsbehörden, die über Recht und Gesetz zu wachen haben, mit ihr gegen jene verbrecherischen Machenschaften ankämpfen werden.

An die Rüstungsarbeiter hat der Chef des Kriegsamts, Generalleutnant Groener, folgenden Auftrag erlassen:

Im Westen bei Arras, an der Aisne und in der Champagne stehen unsere heldenmütigen Brüder in der schwersten und blutigsten Schlacht der Weltgeschichte.

Unser Heer braucht Waffen und Munition. Habt Ihr nicht Hände und Füße?

Eine unühnbare Schuld nimmt derjenige auf sich, der in der Heimat feiert statt zu arbeiten.

Wer wagt es, dem Rufe Hindenburgs zu trogen? Ein Hundsfott, wer streift, solange unsere Heere vor dem Feinde stehen.

Hiermit ordne ich an, daß unverzüglich in den Rüstungsbetrieben aller Art hochgeintete Arbeiter, mutige Männer und Frauen sich zusammenfinden und ihre Kameraden auffordern, was die Not der Zeit und die Zukunft des Vaterlandes von uns allen fordert: Arbeit und wiederum Arbeit bis zum glücklichen Ende des Krieges.

mach- und Champagnerflaschen sowie auch in Haushaltungen das Explosionsgefahr beim Eingießen von Petroleum oder Spiritus in den schon erhitzten Lampen oder Kochapparaten usw. zu rechnen.

Die Festigkeit der Explosion, die Wirkung, d. h. die zertrümmernde und germalende Kraft eines Explosivstoffes ist neben der Wärmeentwicklung bei festen und flüssigen Stoffen sehr viel größer als bei Gasen, weil hier die Volumenänderung (Volumen: körperlicher Umfang, Rauminhalt) während der Reaktion maßgebend ist.

Die Fortpflanzungsgeschwindigkeit der Explosionswelle steht in Zusammenhang mit der Detonation. Die Professor Keller in der Natur, Nr. 9/10, S. 14, darstellt, ist eine reizende Grenze zwischen Explosion und Detonation schwer zu ziehen.

Verräter am Vaterlande und am Heere. Ein Feigling, wer auf ihre Worte hört. Leset im Reichs-Strafgesetzbuch, was der § 89 über den Landesverrat sagt.

Der Brief Hindenburgs und dieser Aufruf sind in allen Rüstungsbetrieben so anzuschlagen, daß jeder Arbeiter tagtäglich sie vor Augen hat als dauernde Mahnung zur Ueberwindung des Kleinmuts, zur Erfüllung der Pflichten gegen unser geliebtes deutsches Vaterland.

Der Chef des Kriegsamts: Groener, Generalleutnant, Berlin, im April 1917.

Die Ausstände in Berlin und anderen Orten sind hauptsächlich infolge der Ernährungschwierigkeiten entstanden, deren Ursachen und Mittel zu ihrer Behebung wir oft erörterten, leider ohne den gewünschten Erfolg.

Die Militärbehörde gegen Ausländer.

Infolge der Ernährungschwierigkeiten kam es im April in einer Anzahl Berliner Munitionsfabriken zu kurzen Ausständen. Als die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen wurde, die Arbeiter einiger Betriebe aber im Auslande verharren und sogar duldeten, daß dazwischen ein politischer Charakter gegeben wurde.

Die wehrpflichtigen Arbeiter haben es nicht darauf ankommen lassen, zum Heeresdienst eingezogen und dann als Soldaten mit Soldatenehre von 33 Pf. pro Tag an die Drehschmiede zu werden, sondern haben die Arbeit sofort wieder aufgenommen.

Der Vorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes erläßt anlässlich der Arbeitseinstellungen (nun erledigt) von Metallarbeitern in Berlin und Leipzig einen Aufruf an die Verbandsmittglieder.

Der Vorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes erläßt anlässlich der Arbeitseinstellungen (nun erledigt) von Metallarbeitern in Berlin und Leipzig einen Aufruf an die Verbandsmittglieder.

Aufruf an die Metallarbeiter!

Der Vorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes erläßt anlässlich der Arbeitseinstellungen (nun erledigt) von Metallarbeitern in Berlin und Leipzig einen Aufruf an die Verbandsmittglieder.

Der Vorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes erläßt anlässlich der Arbeitseinstellungen (nun erledigt) von Metallarbeitern in Berlin und Leipzig einen Aufruf an die Verbandsmittglieder.

stoff, wie: Schwarz- und Nitropulver, Trinitrotoluol, Ammonitrat, außerdem die Herstellung von Feuerwerkskörpern, Sprengkapseln und Zündhütchen.

Außer dem Staub von Stein- und Braunkohlen hat auch der Staub von Mähdere- und ähnlichen Produkten schon öfters Veranlassung zu folgenschweren Explosionen gegeben; als besonders gefährlich ist weiterhin der Staub einzelner Drogen oder chemischer Stoffe sowie des Schwefels zu betrachten; deshalb sind auch hier ähnliche Schutzmaßnahmen notwendig.

Die Fortpflanzungsgeschwindigkeit der Explosionswelle steht in Zusammenhang mit der Detonation. Die Professor Keller in der Natur, Nr. 9/10, S. 14, darstellt, ist eine reizende Grenze zwischen Explosion und Detonation schwer zu ziehen.

torischen Erfolg erzielen. Seine Mitgliederzahl stieg von 247 380 am 31. Dezember 1916 auf 281 000 im März d. J. Sie wird weiter steigen und den Einfluß des Verbandes stärken, wenn in dem allbewährten Sinne weitergearbeitet wird.

Inbesondere verlangen wir von unseren Vertrauensleuten, daß sie den unverantwortlichen Treibern keinen Vorstoß leisten, ihnen vielmehr auf das allerentschiedenste entgegenzutreten.

Kolleginnen und Kollegen! Wollt ihr nach wie vor Solidari-tät mit unseren draußen stehenden Volksgenossen, Arbeitserbrüchern und Verbandskollegen üben, so dürft ihr sie nicht schuldig dem mörderischen Feuer der Gegner ausliefern.

Internationale Rundschau.

Wichtig für österreichische Staatsangehörige.

Durch Kaiserliche Verordnung vom 30. März 1917 sind einige Bestimmungen des Gesetzes vom 26. Dezember 1912, den Unterhaltsbeitrag für Angehörige von Mobilisierten betreffend, abgeändert und ergänzt worden.

- a) in Wien: um 25 Prozent, b) in Orten, die in die für Staatsbedienstete geltende I., II. oder III. Aktivitätszulagenklasse eingereiht sind: um 20 bzw. 15 und 10 Prozent, c) in Orten, die in die für Staatsbedienstete geltende IV. Aktivitätszulagenklasse eingereiht sind, sofern sie von der politischen Landesbehörde nach Anhörung der Handels- und Gewerbebehörde als Industriorte erklärt werden: 10 Prozent, d) in Orten außerhalb des österreichischen Staatsgebietes: um 20 Prozent.

Eine Ehefrau mit einem Nebenverdienst oder Renteneinkommen hat jedoch auf diese Erhöhung nur dann Anspruch, wenn der durchschnittliche Monatsbeitrag dieser Einkünfte

- a) im Falle der Kinderlosigkeit das einfache, b) bei einem oder zwei anspruchsberechtigten Kindern das anderthalbfache, c) bei drei oder mehr anspruchsberechtigten Kindern das doppelte Ausmaß des ihr ohne Rücksicht auf vorstehende Erhöhung gebührenden Unterhaltsbeitrages nicht übersteigt.

Ein diese Grenzen überschreitender Betrag von Einkünften der obenbezeichneten Art, der kleiner ist als die Erhöhung, schließt den Anspruch auf die Erhöhung zwar nicht aus, vermindert sie aber um den gleichen Betrag.

Die Ehefrauen, die in genannten Orten oder im Ausland wohnen, haben also einen höheren Unterhaltsbeitrag zu erhalten, so im Ausland fast täglich 1 Kr. 20 Heller, jezt 1 Kr. 44 Heller.

Die Verordnung vom 11. Mai 1916 bestimmt, daß unter der Voraussetzung, daß die Kinder unter 8 Jahren auf Wohnungsmiete angewiesen seien, der Unterhaltsbeitrag 75 Prozent des Unterhaltsbeitrages der Ehefrau zu betragen habe.

Die Ehefrauen, welche Kinder unter 8 Jahren haben, stellen sich sogar noch schlechter, wie vor der Verordnung vom 30. März 1917. Die im Auslande, z. B. in Deutschland wohnende Frau eines Mobilisierten, welche ein Kind unter 8 Jahren hat, erhielt früher für sich als Unterhaltsbeitrag 1 Kr. 20 Heller, für das Kind 50 Heller, insgesamt 2 Kr. 10 Heller.

Der Achtkundentag in Rußland.

Wie aus Rußland berichtet wird, ist zwischen dem Arbeiter- und Soldatenrat und der Petersburger Fabrikantenvereinigung ein Abkommen getroffen worden, wonach der Achtkundentag eingerichtet, sowie zur Abmilderung von Arbeitsschwierigkeiten ein Schlichtungsgesetz erlassen wird.

Auch die Berufsgenossenschaft der Gas- und Wasserwerke weist in ihren Unfallverhütungsvorschriften auf die Gefährlichkeit einiger Gasfabrikationen hin. Vor allem ist hier die Explosionsgefahrlichkeit des Kohlenleges nicht unbeachtet zu lassen.

Die Fortpflanzungsgeschwindigkeit der Explosionswelle steht in Zusammenhang mit der Detonation. Die Professor Keller in der Natur, Nr. 9/10, S. 14, darstellt, ist eine reizende Grenze zwischen Explosion und Detonation schwer zu ziehen.

Die Fortpflanzungsgeschwindigkeit der Explosionswelle steht in Zusammenhang mit der Detonation. Die Professor Keller in der Natur, Nr. 9/10, S. 14, darstellt, ist eine reizende Grenze zwischen Explosion und Detonation schwer zu ziehen.

